

# Liederbuch der



# Kriegsmarine

HEFT 3

# Liederbuch der Kriegsmarine

**HEFT 3**

herausgegeben vom  
Oberkommando der Kriegsmarine

Berlin, den 1. November 1940

Das „Liederbuch der Kriegsmarine“ soll dem Singen als einem Ausdruck der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft Auftrieb und neuen Inhalt geben. Die Ausgabe erfolgt zunächst in mehreren Einzelheften, über deren Bewährung das Oberkommando zu gegebener Zeit zur Berichterstattung auffordern wird.

Oberkommando  
der Kriegsmarine  
M.-Wehr II

---

Sachbearbeiter: Kapitänleutnant MA Callmeyer  
Zusammenstellung und musikalische Bearbeitung:

Sonderführer (Leutnant MA) Gottfried Walters

Buchschmuck: Arbeitsgemeinschaft Rudolf Roth · Frankfurt

Druk: Oscar Brandstetter · Leipzig

Verlag: P. J. Tonger · Musikverlag · Köln

Alle Rechte vorbehalten!

Du mußt an  
Deutschland glauben





## Deutschland



1. Du mußt an Deutsch-land glau - ben so  
2. Du mußt an Deutsch-land glau - ben, sonst



fest und klar und rein, so wie du glaubst an die  
lebst du nur dem Tod; du mußt mit Deutschland



Son - ne, den Mond und Ster - nen - schein!  
rin - gen bis an das Mor - gen - rot.



3. Du mußt an Deutsch-land glau - ben, daß



es das Dei - ne sei, und darfst es nicht ver-



ges - sen, was Gott ihm zu - ge -



mes - sen, daß es das Ei - ne sei.

Worte: Hermann Claudius. Weise: Cesar Bresgen, 1941

Eigentum des Ludwig Voggenreiter Verlages, Potsdam

## Den Müttern



1. Seht ihr eu - ren Hel - den Stei - ne,



baut ihr ei - nem Mann das Mal,



dann ver - geßt der Müt - ter fei - ne,



die da star - ben hun - dert - mal!

2. Hundertmal in bangen Stunden! Wenn die Söhne  
in der Schlacht einmal nur den Tod gefunden, fanden  
sie ihn jede Nacht!

3. Und so fanden sie das Leben mitten aus Gewalt und  
Tod, und so konnten sie es geben einem Volk als Mor -  
genrot.

Dichtung und Weise: Leutnant Hans Baumann, 1934

Eigentum des Ludwig Voggenreiter Verlages, Potsdam; entnommen aus „Die Mor -  
genstube.“

# Vor dem Führer

1. Wir kom - men im Mor - genlicht ge -  
 schrit - ten auf den Plan, die wan - dern - de  
 Son - ne bricht dem jun - gen Tag die  
 Bahn. Des Him - mels Ban - ner wehn und  
 grü - ßen un - ser Land, da wir vor dem  
 Füh - rer stehn in der Her - zen hell - stem Brand.

2. Wir kommen im jungen Jahr, Die Sterne klar vom  
 Wind, das Wagnis und die Gefahr die Weggefährten sind.  
 Des Himmels Banner wehn und grüßen unser Land, da  
 wir vor dem Führer stehn in der Herzen hellstem Brand.

3. Wir sind wie ein junger Tag in unsres Volkes Jahr,  
 und unserer Adern Schlag macht Deutschland einmal  
 wahr. Des Himmels Banner wehn und grüßen unser  
 Land, da wir vor dem Führer stehn in der Herzen hellstem  
 Brand.

Worte und Weise: Lt. Hans Baumann

Entnommen aus: „Die Morgenfrühe“ Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam



Matrosen/  
 wenn die singen



# Matrosen, wenn die singen

1. Ma - tro - sen, wenn die sin - gen, dann  
weht ein fri - scher Wind. Kling, klang,  
Glo - ri - a, herz - al - ler - lieb - stes Kind,  
Kling, klang, Glo - ri - a, herz - al - ler - lieb - stes Kind.

2. Wir singen und marschieren, Kamerad, die Welt ist schön.  
Kling, klang, Gloria, wer will uns widerstehn?

3. Auf See sind wir zu Hause, der Himmel unser Zelt,  
Kling, klang, Gloria, wir fahren in die Welt!

Worte: Matr. Gefr. Fritz Wermser (auf einem Vorpostenboot)  
Weise: Edfr. (Lt. M. A.) Gottfried Wolters (1941 beim 5. Singeleiter-  
Lehrgang entstanden.)

Eigentum des Verlages P. J. Tonger, Köln

# Es rufen uns die freien Wogen

1. Es ru - fen uns die frei - en  
Wo - gen zur Rei - se fort vom Va - ter -

land. Mars - se - gel wird nun hoch ge -  
zo - gen. Leb wohl nun, schö - ner Hei - mat -  
strand. Lebt wohl, ihr Bräu - der und Kam -  
ra - den, lebt wohl, wir feh - ren wie - der  
heim. Das wilde Meer kann uns nicht scha - den,  
der Himmel läßt uns nicht al - lein. lein.

2. Des Seemanns Herz muß ruhig schlagen, sei's heit -  
rer Tag, sei's Sturmesnacht, darf in Gefahren niemals  
zagen, wenns auch im Mast und Steven Fracht. Auf  
schwanken Rahen und am Steuer tut er sein Werk mit  
frohem Mut, bis er die Heimat grüßt aufs neue und  
bis im Sand der Anker ruht.

Worte und Weise: Schwedisches Volkslied von den Åländeinseln  
Aus „Nordische Volkslieder“ Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/Main

# Die Islandfischer



1. Auf, wer mit uns will nach Is - land



zieh'n, den Ra - bel-sau zu fan-gen und zu



fi - schen nach Ver - lan - gen! Nach



He, o - he, o -



I - se-land, nach I - se-land, nach



he, o - he, he, o -



Is - land zieht! In drei-unddrei - ßig



Sahr - ten sind wir noch nicht müd.

2. Wenn großen Sang wir nach Haus gebracht, wir tanzen voll Behagen und wir kennen keine Klagen, doch kommt die Zeit, doch kommt die Zeit, in See zu geh'n, dann müssen wir von Sorgen schwer am Ruder stehn.

3. Solang der Wind noch von Norden weht, tut uns die Kneipe winken nur zu Fröhlichkeit und Trinken. Wir stoßen an, wir stoßen an auf Seemanns Ehr und trinken bis zum letzten Rest den Beutel leer.

4. Doch wenn der Wind dann von Osten weht, muß sich der Schiffer eilen mit dem guten Wind zu seilen. Den Anker auf, die Leinen los, seht geht's von Haus! Seht seilen wir mit gutem Wind zur See hinaus!

Worte und Weise: Isländisches Fischerlied. (De Cousoemaker: Chants populaires des Flamands, Gent 1856)  
Übersetzung und Satz: Gottfried Wolters

## Alle Männer her an Bord

Ranon zu vier Stimmen



He - ho, he - ho! Al-le Männer her an Bord!



Seht Se-gel, kappt das Tau, stoßt ab, he - ho!

Worte: Karl Seidelmann. Weise: Nordische Volkweise. Aus: „Die schwarze Sähne der Piraten.“

Eigentum des Ludwig Vöggenreiter Verlages, Potsdam



## Wir fahren nach Norden

1. Wir fah - ren nach Nor - den, wo die  
 Fisch - zü - ge sind, ge - bauscht sind die  
 Se - gel, wild jauch - zet der  
 Wind. Wir fah - ren, wir fah - ren seit  
 tau - send Jah - ren, wir fah - ren, wir  
 fah - ren seit tau - send Jah - ren.

2. Wir fahren nach Norden und bleiben wir dort, so  
 gehn wir in unseren Söhnen an Bord. Wir werden  
 noch fahren in tausend Jahren, wir werden noch fahren  
 in tausend Jahren.

Worte: Will Strauß. Weise: August Kremsler

Eigentum des Ludwig Voggenreiter Verlages, Potsdam

## Die Reise nach Fütland

1. Die Rei - se nach Füt - land, ei, die  
 fällt mir so schwer! Du mein ein - zig schönes  
 Mäd - chen, wir sehn uns nicht mehr, du mein  
 ein - zig schönes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr.

2. Sehn wir uns nicht wieder, ei, so wünsch ich dir Glück.  
 Du mein einzig schönes Mädchen, denk oftmals zurück.

3. Des Sonntags frühmorgens kam der Lotse an Bord:  
 Seilschau, ihr Kameraden, wir müssen heut fort!

4. Da sprach der Matrose: Ei warum denn grad heut!  
 Wo es heute ist doch Sonntag für alle Seeleut!

5. Der Lotse sprach leise: Ei das ist nicht mein' Schuld!  
 Guer junger, junger Räp'ten der hat kein' Geduld.

6. Das Schifflein am Strande schwanft hin und schwanft  
 her, du mein einzig schönes Mädchen, wir sehn uns nicht  
 mehr!

Worte und Weise: Matrosen- und Soldatenlied aus der Zeit des Schles-  
 wig-holsteinischen Krieges; Strofe 3 bis 5 aufgezeichnet bei den Donau-  
 schwaben von Edfr. (M. A. Seldw.) Rolf Wagner. Geh. Edfr. (L. A. A.) G. H.



## Hurrah! Es leb Matrosenblut!



1. Weg mit den Brillen, weg mit den



Sor-gen, hur-rah, es leb Matro-sen-blut!



Denn wir müs-sen zur See heut fah-ren und



hab'n ein fri-schen fro-hen Mut. fro-hen Mut.

2. Auf der blauen See zu schweben, wo es heist, gesegelt sein. Wo es heist, steckt ein und aus die Reeven, und dabei müssen wir alle sein.

3. Helsingör tun wir passieren, Schweden geht es dicht vorbei. Norwegen müssen wir auch einkehren oft wegen Sturm und Havarei.

4. England sind wir schon gewesen, Frankreich ist es auch ganz fein. Spanien und Portugal han wir uns erlesen, dort trinken wir den besten Wein.

5. Erbsen, Bohnen und auch Brühe geben Nahrung unserm Bauch. Und dazu-welch Herrenleben, gibt es Fleisch und Pudding auch.

6. Matting<sup>1)</sup> legen, Matten weben, oben nach Schamsfienlung<sup>2)</sup> sehn, und auch der Gesundheit wegen wohl auf Deck spazieren gehn.

7. Ach so mancher brave Seemann drückt so früh sein Auge zu, muß so jung sein Leben lassen und findet im Meere seine Ruh.

Worte: Heinrich Schacht. Weise: Volkstümlich, nach mündlicher Überlieferung auf deutschen Schulschiffen aufgezeichnet

## Das Meer ist unsre Liebe



1. Das Meer ist uns-re Lie-be, der



Sturm ein lustiger Ge-sell. Er trägt uns in den



Himmel, er führt uns auch zur Höll! Hei-ho, hei-



ho, (hei-o-ho), hei-ho, hei-ho (hei-o-ho)! Mein



Mä-del, das ist so, mein Mädel das ist so.

2. Du Wind, blas uns die Segel, uns zieht's nach Engelland. Dort wollen wir uns holen ein köhnes Siegespfand. Heiso...

3. Und haben wir geschlagen das falsche Albion, dann bist du, deutsches Mädel, wohl unser schönster Lohn. Heiso...

Worte und Weise: Soldat Rudolf Bender, 1940

Eigentum des Verlages Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel; entnommen aus „Lied der Front“ Heft II.

# Ubootlied

1. Zieh dir das Le-derpäckchen an, Ra-me-  
rad, es geht in See! Schon springt der Diesel fauchend  
an, Kamerad, jetzt heißt es wieder, „Ran!“ Jetzt  
wolln wir wieder ja - gen, die En-gelän-der  
schla - gen da draußen auf der See. Wir  
sind die U - boots - leu - te, Die grauen  
Wöl-fe auf grauem Meer. Vor uns weht fahl der  
Tod da-her und Schiffe sind un-se-re Beute.

Heut sind wir hier und morgen dort, uns gab unser  
Ad-mi - ral ein Wort: „Ram-ra - den, stets dran  
den-fen: Angriff, ran, ver-sen-fen!“

2. Auf fette Beute noch ein Glas! Schon bald stehn wir  
am Feind und suchen, bis wir ihn gefaßt, das Auge fest  
am Doppelglas. Mit uns reißt das Verderben. Wir  
siegen oder sterben mit unserm Boot vereint. Wir sind  
die Ubootsleute...

3. Zum Angriff auf dreht nun das Boot. Der Alal im  
Rohr liegt klar. Und ob uns auch Vernichtung droht,  
wir heßen Schiff um Schiff zu Tod! Wenn Englands  
Dampfer sinken und Siegeswimpel winken, was schiert  
uns dann Gefahr! Wir sind die Ubootsleute...

4. Und wenn ein Boot nicht wiederkehrt und blieb auf  
grauem Meer, wir wissen, daß es weiterfährt und jetzt  
zur ew'gen Front gehört: Wir wollen drum nicht klagen,  
nur immer härter schlagen den Feind auf weltem Meer.  
Wir sind die Ubootsleute...

Worte: Edfr. (Lt.) Dr. Wolfgang Brand. Weise: Gerhard Maasz, 1941.  
Das Lied wurde vom B. d. U. zum Lied der U-Bootwaffe bestimmt.

Eigentum des Verlages P. J. Tonger, Köln



## Ramraden, laßt uns singen

1. Ram - ra - den, laßt uns sin - gen, im  
 Lied flingt uns-re Welt, mit der wir al-les  
 zwün-gen, mit der wir al-les zwün - gen, was  
 sich ent-ge-gen-stellt, was sich ent-ge-gen-stellt.

2. Im Lied und Wogenbrausen, mein Mäd-chen, denk ich  
 dein; wir sind auf See zu Hause wie Sturm und Son-  
 nenschein.

3. Kameraden, laßt uns singen, der Wind hört unser  
 Lied; er wird es zu ihr bringen, wenn er zur Heimat  
 zieht.

Worte: Matr. Gefr. Fritz Wermser (1941, auf einem Vorpostenboot).  
 Weise: Leutnant Gottfried Wolters (1942, im 8. Singeleiter-Lehrgang  
 in Berlin entstanden).

Eigentum des Verlages P. J. Tonger, Köln

## Slaggen im Wind

1. Slag - gen im Wind, a - de, du mein Kind, das

Meer ruft uns wie - der zu - rück.  
 Schei - den fällt schwer, doch Blei - ben noch mehr, denn  
 mit uns da fährt ja das Glück!  
 Schott dicht, Bullei auf, und her mit dem  
 Schiff-fer-fla-vier! Lau-ter als Sturm und als  
 Wel - len-ge-braus flingt un-ser Lied in die  
 Ser-ne hinaus, a - hoi, übers wei-te Meer.

2. Kampf unsre Welt, der Feind wird gestellt, am Himmel  
 ein blutroter Schein! Feindschiff versinkt, viel Beute uns  
 winkt, das Glück läßt uns nimmer allein! Schott dicht. ...

3. Lang war die Fahrt, der Kampf der war hart, zur Hei-  
 mat es wieder uns zieht. Wenden den Blick noch einmal  
 zurück, und singen noch einmal das Lied: Schott dicht. ...

Worte und Weise: Sonderführer (Lt. M. A.) Hannes Kraft, 1940  
 Eigentum des Verlages P. J. Tonger, Köln

# Magelhan - Schantie



1. Von Ham-burg föör so'n ol - len



Ra-sten, mit Na-men heet he „Ma-gel-



laan, dar weer bi Dag feen Tied tom



Bras-sen, dat wöör denn a - vends al - lens



daan. Seg-ler heim, Seg-ler heim, Seg-ler



heim wohl ü-vers Meer, Seg-ler heim zur deutschen



Hei - mat, Seg-ler heim, Seinslieb, zu dir.

2. Bi Dag, dar kunn dat wein un blasen, da wöör noch lang feen Hand anleggt, doch so an Abend na veer Blasen, do möött de ganze Plünnfram t'recht. Segler heim...

3. Dat weer för'n Ool so recht en freten, dat güng em över Danz un Ball. Wull Janmaat sik en Piep ansteken, denn heet dat glieks: Pull d' Grootmarsfall! Segler heim...

4. Deist man't so recht bi Licht bekeken, da weer uns Ool gar nich so slecht, harr Smutje mol en Swien afsteken, trangsheer he sülvén dat torecht. Segler heim...

5. De Lüüd de fregen so recht dat Lopen, se freiten sik ik weet nich wie, se fregen von dat Swien de Pooten, un gele Arstensupp mit Schü. Segler heim...

6. Aien Gott, von dissen olen Rasten waert mi noch die Erinnerung sweer. Bi Snee un Storm schraapt Janmaat Rasten, un achtern suppt he Rööm un Beer. Segler heim...

Worte und Weise: Aus der Zeit der großen Segelschiffahrt um 1850, nach mündlicher Überlieferung in der Kriegsmarine aufgezeichnet.

## Seeräuberkanon

Kanon zu vier Stimmen



Sieb-zehn Mann auf des to-ten Manns Ri-ste,  
(und ein Buddel mit Rum.)



ho, ho, ho, und ein Buddel mit Rum,



Schnaps stand stets auf der Höllensfahrts-li-ste,



ho, ho, ho, und ein Buddel mit Rum.

Worte: Seeräuberlied. Weise: Christian Lohsen.  
Entnommen aus „Deutscher Kanon“ Bärenreiter-Verlag, Kassel.



## Besaanshot an!

Vorsänger

He - ho! Wi móót em heb - ben

Chor Vorsänger

ut de Grund-He kúmmt, he kúmmt!- veel

Chor

du - send Wil' bet Ham-borg her.- He

Vorsänger

kúmmt, he kúmmt!- He - ho! Wat

Chor

seggt de Ol, wenn wi em hebbt?- Be -

saan-schot an, Be - saan-schot an!

Worte und Weise: Ruf des Vorsängers beim Ankerheben, nach einer Aufzeichnung des Obermaaten Rinkel. - Die Besaanshot befindet sich achtern auf dem Schiff. Dort wohnt auch der Kapitän, „de Ol“. Nach schwerer Arbeit teilt er hier der Mannschaft einen „Röhm“ oder Rum aus. Das Kommando: „Besaanshot an“ hat daher bis heute seine übertragene Bedeutung behalten. - Der Vorsänger (Schantie-Mann) singt seine Verszeilen psalmisierend und in steigendem Zeitmaß, während die Rufe des Chores breit und ruhig gesungen werden.

## Das Holmer Sijcherlied

Vorsänger

1. De gro - te Buur de Herr von't Land, de

Chor

fritt de Braaters mit Un-verstand. Ho - he,

Vorsänger

ho - he, hur - ra, frisch nah!- He, hur -

Chor

ra, et kaamen bra - ve Stimmen her.

Chor

Ho - he, ho - he! Hur-ra, frisch nah!

2. 7 Sü, do kummt en Seiler an, mit mojen Wind un fösttein Mann. Hohe...

3. Dat grote Schipp up wide See hett freie Saart in Luuv un Lee. Hohe...

4. Wi sett dat Nett woll up den Grund un fangt de Sijch an dufend Pund. Hohe...

Worte und Weise: Sijcher-Schantie (= Arbeitslied) aus Holm, dem Schleswiger Stadtteil, wo die Sijcher wohnen. Nach einer Aufzeichnung von Bootsmaat Klaus Thomsen.

# Der Smuttje ruft:

*Langsam*

Schaf-fen, schaf-fen in Goddes Nam', schaf-fen

*Etwas schneller*

vörn und ach-tern. Schaf-fen, schaf-fen in

God-des Nam', schaf-fen ach-tern und vorn.

Worte und Weise: Ruf des Smuttje zum Mittagessen auf deutschen Segelschiffen; nach einer Aufzeichnung von Obermaat Rinkel.

## Dat Twee Bruten-Leed

En Jant-se harr twee Bruu-ten, een

bin-nen un een bu-ten, de

bin-nen weer Ra-tri-no Die, de

bu-ten weer de Schu-ner - brigg. Denn es

fällt mir so schwer aus der Hei-mat zu

gehn, wenn die Hoff-nung nicht wär auf ein

Wie-der, Wie-der-sehn! Le-be wohl, le-be

wohl, le-be wohl, le-be wohl, le-be

wohl auf Wie-der - seh'n!

2. De Deern, de freit en Snider, dat Schipp seil sümmer wieder, den Jantje queelt nich Luuv un Lee, do is he bleven op de See. Denn es fällt mir so schwer aus der Heimat zu gehn, wenn die Hoffnung nicht wär auf ein Wieder-, Wiedersehn! Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl auf Wiedersehn!

Worte: Gorch Sox, in „Hein Gedenwind“ mitgeteilt  
Weise: Im Ton „Wohlan die Zeit ist kommen“



# Der Schantie vom Bäcker-gang

Vorsänger

1. Ik keem von de Reif'ungung o-bends an Land-

Chor Vorsänger

Hei - ho, hei - ho! - un keem so bi lüt-ten na'n

Chor Vorsänger

Bäc-fer-gang, - Hei - ho, hei - ho! - Da stunn so he

lüt - te Deern vor de Döör mit een fa-reer-ten

Chor

\*) Pla - ten vör, da stunn so he lüt - te

Deern vor de Döör mit een fa-reerten Pla-ten vör.

2. De lütt Deern de keek mi so fründlich an, ik luvte oof glieks an eer heran. Wi snakten so'n beten von em un von ehr, dobi gefeel se mi sümmer meer. Wi snakten...

3. Tolekt seggt se: Wat wüllt wi hier buten rumstaan, lat uns man beter nah boken ropgaan. Un wat sik dar deit, geiht keinen wat an - denn sei isen Deern, un hei is 'n Mann! Un wat...

Worte und Weise: Auf deutschen Segelschiffen; nach Aufzeichnung des Obermaaten Walter Rinkel vervollständigt.

28 \*) Platen = Schürze

# Ja soweit kommt das noch...

Vorsänger

Ich muß ein-mal bei Nacht und Ne-bel

Brük-ken-wa-che gehn, da ha-be ich im

Maßforb den Kla-bau-ter-mann ge-seln, er

sprach: „Mein Sohn, du wirst hier nicht mehr

fünfzehn Jah-te stehn, in fünfzehn Jah-ren

bist du längst Kor-vet-ten-fa-pi-tän!

Chor

Ja so-welt kommt das noch, ja soweit

kommt das noch, ja so-welt, so-welt, so-welt,

so-welt, so-welt, so-welt kommt das noch!

Wer dichtet weitere Strofen? - Einsenden!

Worte und Weise: Sdfr. (Lt. M. A.) G. H.

Eigentum und Verlag P. J. Tonger, Köln

# Hamborg, Lübeck, Bremen



1. Hamborg, Lü-beck, Bre-men, wi wüllt mal

ee-nen neh-men! Stööt an! To-erst op

go-den Wind for all uns Scheep, de bu-ten sünd!

2. Hamborg, Lübeck, Bremen: Wi wüllt noch eenen nehmen! Riekt deep in't Glas bi Nummer twee: Dat drinkt wi up de deepe See!

3. Hamborg, Lübeck, Bremen: Wi wüllt den drünnen nehmen! Staat op un böört de rechte Hand, dat drinkt wi op uns Waterkant.

Worte: Gerd Soth. Weise: Nach einer Volksmelodie gestaltet. Odfr. (Lt. M. A.) G. 119.

## O Bootsmann, Bootsmann



1. Vorsänger

1. O Bootsmann, Boots-mann, sag uns

2. Vors.

doch, wann ge-hen wir in See? Wenn

hoch am Mast die—Flag-gen wehn, die



Mä-dels all am U-fer stehn, dann

ge-hen wir in See. Ho-he, hoi-o-

he, ja das Meer, das ist groß und der

Him-mel frei, und der Bootsmann hat recht, ja was

ist denn da-bei! Wir sind frei und fah-ren zur

See, a-hoi, wir sind frei und fah-ren zur See!

2. O Bootsmann, Bootsmann, sag uns doch, wann kommt die letzte Schlacht? Wenn am Himmel rote Wolken ziehn und rot am Morgen die Wellen glühn, dann kommt die letzte Schlacht. Hohe, hoihohe, ...

3. O Bootsmann, Bootsmann, sag uns doch, wie weit ist's bis nach Haus? Für den einen nay, für den andern fern, am Himmel da leuchtet ein heller Stern, so weit ist's bis nach Haus! Hohe, hoihohe, ...

Worte und Weise: Odfr. (Lt. M. A.) Hannes Kraft. 1940 im 3. Singsänger-Lehrgang entstanden.

Eigentum und Verlag D. J. Conger, Köln



## Die Wache ruft

Sehr breit



Auf der Back ist alles wohl, La-ter-nen bren-nen.

Worte und Weise: Ruf des Ausguckpostens beim Glasen nach einer Aufzeichnung des Obermaaten Rinkel auf deutschen Segelschiffen.

## Abend auf See



1. Lei-se sinkt der A-bend nie-der



und die See wird still um-her, von der Back her



flingen Lie-der sehnsuchtsvoll und abschieds-schwer.

2. Möven ziehen durch den Abend, nur am Bug sprüht Gischt umher, und die Ruhe legt sich labend über Schiff und Mann und Meer.

3. Irgendwo in weiter Ferne liegt der Heimat schöner Strand, blühen Mädchenaugensterne, weit, weit-fern im Vaterland.

4. Leise sinkt die Nacht hernieder, und die See ist still umher; bald naht nun der Morgen wieder, wir fahren weiter übers Meer.

Worte: M. A. Seldwehel Heinz Schmidt, 1941.

(Lt. M. A.) Gottfried Wolters, 1942

Eigentum des Verlages P. J. Tonger, Köln

Weise: Odfr.

## Abendlied

an Bord zu singen



1. Nun liegt das Meer so stil-le weit im



A-bend-schein, die Wo-gen und die



Win-de schla-fen sach-te ein. Die



letz-te hel-le Wol-fe am Himmel zieht. Wir



stehn an Deck und sin-gen still ein Lied.

2. Da kommt der Stern gezogen aus der Heimat her. Es geht sein lichter Bogen übers weite Meer. So steigt er jeden Abend am Himmel auf und weist unserm Boote seinen Lauf.

3. Schlast wohl, ihr Lieben alle in der Heimat fern. Uns leuchtet in den Nächten hell der gleiche Stern. Der Stern, der führt uns sicher zum Hafen ein und läßt uns morgen wieder bei euch sein.

Worte und Weise: Odfr. (Lt. M. A.) Hannes Kraft, 1941

Eigentum des Verlages P. J. Tonger, Köln

# Kommt ein Schifflein

Nebenstimmen oder Instrumente

2. Und das Schifflein fährt vorüber, - weiß die Segel, blau das Meer. - Schifflein, Schifflein, fahre weiter, denn der Liebste kommt nicht mehr.

3. Schlaf, mein Kindlein, schlaf und träume - weiß die Segel, blau das Meer. - Liebes Kindlein, laß das Weinen, Weinen macht die Augen schwer.

4. Morgen kommen große Schiffe - weiß die Segel, blau das Meer. - Liebes Kindlein, große Schiffe fah'n dich morgen übers Meer.

Worte und Weise: Odfr. (M. A. Selbw.) Rolf Wagner, 1940 in Glandern entstanden. Satz: Odfr. (Lt. M. A.) G. W.

## Sährmann, hol über

Ranon zu drei Stimmen

Worte und Weise: Volkstümlich überliefert

Zu dieser Weise auch folgender Text:

Über das Wasser klingen die Lieder, suchen die ferne Heimat wieder, ferne Heimat Deutschland. (G. W.)



# Matrosen-Heimweh



2. Heimat die singt im wandernden Wind. Heimat die wandernden Wolken uns sind: Brausende Wälder, leuchtende Berge, wärmender Herd und Mutter und Kind.

3. Einsames Schiff. . .

Worte und Weise: Sdfr. (Lt. M. A.) Hannes Kraft, 1941 für den 1. Singeleiter-Lehrgang Dänemark. Satz: Sdfr. (Lt. M. A.) G. W.

Verlag P. J. Tonger, Köln



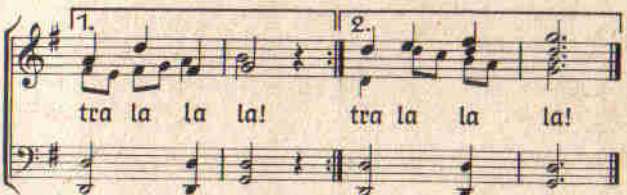
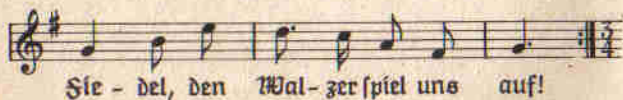
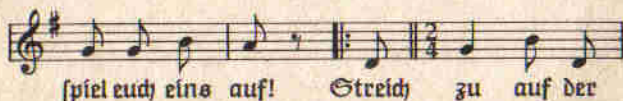
Froh zu sein, be - darf es we - nig,



und wer froh ist der ist Kö - nig.



# Guten Abend euch allen



2. Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt?  
Wie kann man bei Lärmen und Toben und Schreien den  
Walzer hier spielen zum fröhlichen Reih'n? Streich zu...

3. Janmaaten, Janmaaten, die Polka kann ich nicht. Da  
sitz ich viel lieber und tu mir vertellen mit mein' lieben  
Rumpels h paar olle Kamellen. Streich zu...

Worte und Weise: Aus Friesland, textlich überarbeitet



# Jan Hinnerk up de Lammerstraat

1. Jan Hin-nerk waant up de Lammer-Lammer-

straat, up de Lammer-Lammerstraat, Fann

ma-fen, wat he will, Fann ma-fen,

wat he will. Swieg man jümmer, jümmer

still, he fann ma-fen, wat he will. Und do

maakt he — sik en Gei-ge-fen,

Gei-ge-fen, per-dauk! Vi-ge-lien, Vi-ge-

lien, seggt dat Gei-ge-fen, Vi-ge-

lien, Vi-ge-lien, seggt dat Gei-ge-fen. Un

Vi-ge-Vi-ge-lien, un Vi-ge-Vi-ge-

lien, un sin Deern, de heet Ra-

thrin, un sin Deern, de heet Ra-thrin, un sin

Deern, de heet Ra-thrin. 2. Un do bi

2. Un do bi waant he. . . . Un do maakt he sik en Hol-  
landsmann, Hollandsmann, perdauk! „Godd's verdorri!  
Godd's verdorri!“ seggt de Hollandsmann, „Vigeliën-  
Vigeliën“ seggt dat Geige-fen. Un Vige-Vigeliën. . .

\* Der Mittelteil zwischen den Sternchen wird von der 2. bis letzten  
Strofe entsprechend oft wiederholt.

3. Un dobi waant he.... Un do maaft he si' nen Engelsmann, Engelsmann, verdauch! „How d'you do? How d'you do?“ seggt de Engelsmann, „Godds verdorri! Godds verdorri!“ seggt de Hollandsmann,....

4. Un dobi waant he.... Un do maaft he si' en Spanischmann, Spanischmann, verdauch! „Caracho! Caracho!“ seggt de Spanischmann, „How d'you do? How d'you do?“ seggt de Engelsmann,....

5. Un dobi waant he.... Un do maaft he si' en Hansaat, Hansaat, verdauch! „Sla em doot! Sla em doot!“ seggt de Hansaat, „Caracho! Caracho!“ seggt de Spanischmann,...

6. Un dobi waant he.... Un do maaft he si' Napoleon, Napoleon, verdauch! „Ik bün Kaiser! Ik bün Kaiser!“ seggt Napoleon, „Sla em doot! Sla em doot!“ seggt de Hansaat,...

Worte und Weise: Von der Waterkant

## Hordj, was kommt von draußen rein?

1. Hordj, was kommt von draußen rein? Hollahi, holla-ho!  
wird wohl mein Seinsliebchen sein.

1. Wird wohl mein Seins-  
Geht vor-bei und  
Holla-hi-a-ho! Geht vor-bei und kommt nicht  
lieb-dien sein.

Kommt nicht rein, hol-la - hi,  
rein, hol-la - hi, hol-la - ho, hol-la -  
hol-la - ho, wirds wohl nicht ge-  
hi, hol-la - ho, wirds wohl nicht ge - we - sen  
we-sen sein, hol-la - hi - a - ho!  
sein, hol-la - hi, hol-la - ho, hol-la - ho!

2. Leute haben's oft gesagt, hollahi, hollaho, was ich fürn Seinsliebchen hab, hollahiaho! Laß sie reden, schweig fein still, hollahi, hollaho, kann ja lieben, wen ich will, hollahiaho!

3. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho, ist für mich ein Trauertag, hollahiaho! Geh ich in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho, trage meinen Schmerz allein, hollahiaho!

4. Wenn ich dann gestorben bin, hollahi, hollaho, trägt man mich zum Grabe hin, hollahiaho! Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho, pflanzt mir drauf Vergiß-nichtmein, hollahiaho!

Schwäbische Volksweise. Satz: Paul Rickstat  
Aus „Der Müßikant“ Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel



# Auf de schwäb'sche Eisebahne

Vorsänger:



1. Auf de schwäb'sche Ei - se - bah - ne



gibts gar vie - le Halt - sta - tio - ne,



Schtuegert, Ulm und Bi-be-rach, Pfei-fe-beu-re,

Alle:



Dur-les-bach. Kul-la, kul-la, kul-la-la,



kul-la, kul-la, kul-la-la, Schtuegert, Ulm und



Bi-be-rach, Pfei-fe-beu-re, Dur-les-bach.

2. Auf de schwäb'sche Eisebahne gibt es viele Restauratione, wo ma esse, trinke ka, alles, was der Mäge ma. Kulla ....

3. Auf de schwäb'sche Eisebahne braucht ma keine Postilione. Was uns sonst das Posthorn blies, pfeiset jetzt die Lokmotiv. Kulla ....

4. Auf de schwäb'sche Eisebahne könne Ruh und Ochs fahre, d'Studente fahre erste Klap, sie mache das halt nur zum Spaß. Kulla ....

5. Auf de schwäb'sche Eisebahne wollt amal a Bäurle fahre, geht an Schalter, lüpf de Hut:, „Oi Willette, seid so gut!“ Kulla ....

6. Eine Geiß hat er sich kaufet, und daß die ihm nit entlaufet, bindet sie de guete Ma hinte an de Wage a. Kulla ....

7. „Böckli, tu nuer woidle springe, s Sutter werd i dir scho bringe.“ Seht si zu seim Weible na und brennt s Tabakspfeifle a. Kulla ....

8. Auf de nächste Stationen, wo er will sei Böckle hole, findt er nur no Kopf und Soil an dem hintre Wage-toil. Kulla ....

9. Do kriegt er en große Zorne, nimmt de Kopf mitsamt dem Horne, schmeißt en, was er schmeißt ka, dem Konduktör an Schädel na: Kulla ....

10. „So, du kannst den Schade zahle, warum bist so schnell gefahre! Du allein bist schuld dara, daß i d'Bois verlaure ha!“ Kulla ....

Worte und Weise: Aus Schwaben

(Mit Fußscharren, Uch-Lauten und einer gellenden Bootsmannspfeife läßt sich das Lied spielerisch darstellen. Natürlich muß die Eisenbahn vor der 1. Strophe erst in Fahrt kommen. Am Schluß läuft sie pustend in den Bahnhof ein und der „Konduktör“ ruft: „Biberach! Alles aussteige!“)

# Das schlesische Himmelloch

Vorsänger



1. Der Slei - scher mit der Sleich-bank, der

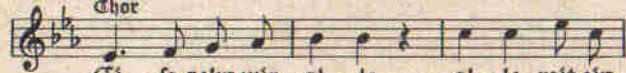


macht halt den An-fang in das Himmelloch, in das



Himmelloch, in das Himmelloch hin - ein.

Chor



Ei, so gehn wir al - le, al - le mit ein-



an - der in das Him-mel-loch, in das



Himmelloch, in das Himmelloch hin - ein.

2. Der Schneider mit dem Bügeleisen, der wird uns den Weg weisen in das Himmelloch. . . .

3. Der Schornsteinfeger mit der Leiter, der steigt immer weiter in . . . .

4. Und der Schmied mit dem Hammer und der Zimmermann mit der Klammer müssen alle in . . . .

\*) Statt Himmelloch sang man auch „Hühnerloch“, zeitgemäß singt die Truppe „Luftschuhfeller“

5. Der Sattler mit der Ahle, der Schneider mit der Nadel müssen auch mit in . . . .

6. Und der Schuster mit dem Pechdraht, und der Bürgermeister und der Landrat müssen alle, müssen alle in . . . .

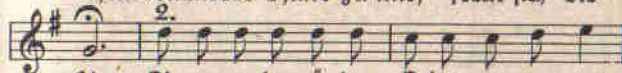
7.-24. Wer dichtet weiter?

Worte und Weise: Aus Schlesen und der Grafschaft Glatz

## Heut kommt der Hans zu mir



1. Heut kommt der Hans zu mir, freut sich die



Lies. Ob er a-ber ü-ber O-ber-am-mer-gau,



o - der a - ber ü - ber Un-ter-am-mer-gau,



o-der a-ber ü-berhaupt nicht kommt, ist nicht ge-wiß!

In freier Nachdichtung der Truppe entstehen Strophen etwa folgender Art:

Der Hans ist Schweizerkäs ohne Geiß. Ob er aber übern Overtiefer kaut, oder aber übern Untertiefer kaut, oder aber überhaupt nicht kaut, ist nicht gewiß.

Weiter dichten und einsenden!

Ursprünglicher Text:

Himmel und Erde müssen vergehn, aber die Musici bleiben bestehen.

Worte und Weise: Nach mündlicher Überlieferung



# Und seht gang i ans Peters Brünnele



1. Und seht gang i ans Pe - ters



Brün-ne-le und da trink i an Wein, und da



hör i an Ruck-fu aus der Moosbut-ten



schrein. Hol-dri-a hol-dri-o, hol-dri-a



hol-dri-o fu-fu, hol-dri-o hol-dri-a,



hol-dri-o fu-fu, hol-dri-o hol-dri-a,



hol-dri-o fu-fu, hol-dri-a hol-dri-a - ho.

\*) Beim Rehrreim wird das Wort „Rucku“ von Strofe zu Strofe einmal mehr gesungen. (Wer sich vertut, bezahlt eine Lage!) Vom 2. „holdri-o“ an kann man zum Rehrreim folgende Bewegung im Rhythmus 1 2 3 machen: 1. Schlag beider Hände auf die Oberschenkel, 2. gegen die Brust, 3. Händeklatschen (oder Singerschnalzen). Bei der zunehmenden Wiederholung des „Rucku“ wird sinngemäß das Händeklatschen wiederholt. Sowas will geübt sein! – Das Lied verlangt eine möglichst freie Mehrstimmigkeit.

2. Und de Adam hat d Liab erdacht und de Noah den Wein, und de David das Zitherschlag, s müssen Steira gewesen sein. Holdria ....

3. Kaafst mer ab mei schöns Büchseel, kaafst mer ab mein grean Hut, kaafst mer ab mei schöns Diaendl, weil i einrück a mueß. Holdria ....

4. Zwischen Ostern und Pfingsten und da geht der Schnee weg, und da heirat mei Diaendl, und da hab i an Dreck. Holdria ....

5. Wenn mein Diendl verheirat' ist, ja, was bleibt dann für mie: Nur die Sehnsucht im Herzen und a Sotografie. Holdria ....

6. Und a Büchseel zum Schiaßen und an Gamsbock zum Fagn und an Diaendl zum Liebhabn muß a Steirabua habn. Holdria ....

Worte und Weise: Aus der Steiermark. (5. Strofe nach Aufzeichnung bei der Truppe.)

## Vo Luzern uf Wäggis zue



1. Von Luzern auf Wäg-gis zu, hol-la di hi,



hol-la di ho, braucht me weder Strümpf' noch Schuh,



2. Fahr im Schiffl über'n See, um die schönen Mäidli  
z'seh, holla . . .

3. „Hansli, trink mer nit zu viel, 's Waldi mueß verdienet  
si“, holla . . .

4. „Mäidli, laß das Gambele“ goh, 's Gambele wird dir  
scho vergoh.“ Holla . . .

5. 's Gambele ist ihr scho vergange, D'Windeln hangen  
auf der Stangen. Holla . . .

6. 's Gambele ist ihr scho vergange, 's Mäidli hat sich  
ufgehangen. Holla . . .

Worte und Weise: Aus dem Alemannischen (Vorarlberg, Bodensee und  
Schweiz). Strofe 5 und 6 nach Aufzeichnung in der Kriegsmarine

\*) Gambele = im Rahn hin und her schaukeln

# Kein schöner Land





## Fest kommen die lustigen Tage

1. Fest kom-men die lu - sti - gen Ta - ge,  
 Schät-zel, a - de, und daß ich es dir auch gleich  
 sa - ge, es tut ja garnicht weh. Denn im  
 Sommer, da blüht der ro - te, ro - te Mohn, und ein  
 lu - sti - ges Blut kommt ü - ber - all da - von.  
 Schät-zel, a - de, a - de, Schät-zel, a - de.

2. Und morgen da müssen wir wandern, Schätzel, ade!  
 Und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht  
 seh, und seh ich's im Traum, so bild ich mir halt ein:  
 ach das ist ja garnicht so, es kann ja garnicht sein.  
 Schätzel, ade!

3. Und kehre ich dann einstmals wieder, Schätzel, ade,  
 so sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh.  
 Und bist du mir dann wie einstmals im Mai, so bleib  
 ich bei dir auf ewige Treu. Schätzel, ade!

Worte und Weise: Aus Mähren

## Ein Tiroler wollte jagen

1. Ein Ti - ro - ler woll - te ja - gen ei - nen  
 (doch es wollt ihm nicht ge - lin - gen, denn das  
 Melodie  
 1. Ein Ti - ro - ler woll - te ja - gen ei - nen  
 (doch es wollt ihm nicht ge - lin - gen, denn das  
 ho,  
 Gemahd, Gemahd sil - ber - grau, Hol - de - ri - ja - ho, hol - de -  
 Tier - lein, Tier - lein war zu schlau.  
 Gemahd, Gemahd sil - ber - grau, Hol - de - ri - ja - ho, hol - de -  
 Tier - lein, Tier - lein war zu schlau.  
 Hol - la - ho - ha -  
 1. ho! 2.  
 ri - ja - ho, hol - de - ri - ja - ri - ja ho - ho - ho! ho!  
 ri - ja - ho, hol - de - ri - ja - ri - ja ho - ho - ho! ho!  
 ho - ha - ho - - ha - ho! ho!

2. Und der Gensjäger wollte zu des Försters Töchterlein. Doch sie  
 lacht ihm ins Gesicht, und sie läßt ihn nicht herein. Holderijaho...

3. Meine Mutter wills nicht haben, daß ich einen Jäger lieb; denn ich  
 hab schon einen andern, einen schmunken Grenadier. Holderijaho...

Worte und Weise: Volkstümlich. Satz: Edfr. (Lt. M. A.) G. W.

# Es blus ein Jäger wohl in sein Horn

Melodie

1. Es blus ein Jäger wohl in sein

1. Es blus ein Jäger wohl in sein

1. Es blus ein Jäger wohl

Horn, wohl in sein Horn; und

Horn, wohl in sein Horn;

in sein Horn, in sein Horn, hal-li-a-

al-les, was er blus, das war ver-

und al-les, was er blus, das war ver-

ho, und al-les, was er blus, das

lorn, das war ver-lorn, Hal-li-a-

lorn, das war ver-lorn. Hal-li-a-

war ver-lorn, war ver-lorn, hal-lo!

huf-sa-sa, ti-ra-la-la, und

huf-sa-sa, ti-ra-la-la, und

Hal-li-a-huf-sa-sa, hal-li-a-

al-les, was er blus, das war ver-lorn.

al-les, was er blus, das war ver-lorn.

huf-sa-sa!



2. Soll denn mein Blasen :: verloren sein? :: Viel lieber möcht ich :: kein Jäger sein. :: Halliahussassa...

3. Er warf sein Netz :: wohl übern Strauch, :: da sprang ein schwarzbraunes :: Mädel heraus. :: Halliahussassa...

4. „Ach schwarzbraunes Mädel, :: entspring mir nicht! :: Ich habe große Hunde, :: die holen dich.“ :: Halliahussassa...

5. „Deine großen Hunde, :: die fürcht ich nicht, :: sie kennen meine hohen, :: weiten Sprünge nicht.“ :: Halliahussassa...

6. „Deine hohen, weiten Sprünge, :: die kennen sie wohl, :: sie wissen, daß du heute :: noch sterben sollst.“ :: Halliahussassa...

7. „Und sterbe ich heute, :: so bin ich tot, :: begräbt man mich :: unter Rosen rot.“ :: Halliahussassa...

8. Er warf ihr sein Netz :: wohl über den Leib, :: da ward sie des jungfräulichen :: Jägers Weib. :: Halliahussassa...

Worte und Weise: Durch ganz Deutschland verbreitet. Satz: Georg Bötsch  
Georg Balmeyer Verlag, Wolfenbüttel

## Jagdgesang

Ranon zu vier Stimmen

1. Stimmen

2.

3.

4.

Tra - ra, das tönt wie Jagd-ge-sang, wie  
wil-der und fröhli-cher Hörnerklang, wie Jagd-ge-  
sang, wie Hörnerklang: Tra-ra, tra-ra, tra-ra!

Worte und Weise: Mündlich überliefert

## Die Ballade vom Wassermann

Nebenstimmen

1. Es freit ein wil-der Was-ser-mann auf der

Melodie

Burg wohl über dem See, des Kö-nigs Toch-ter

wollt er han, die schö-ne, jun-ge Li-lo

die schö-ne, jun-ge

fee, die schö-ne, jun-ge Li-lo - fee.

2. Sie hörte drunten die Glocken gehn im tiefen, tiefen See; wollt Vater und Mutter wiedersehn, die schöne, junge Lilofee.

3. Und als sie vor dem Tore stand auf der Burg wohl über dem See, da neigt sich Laub und grünes Gras vor der schönen, jungen Lilofee.



4. Und als sie aus der Kirche kam von der Burg wohl über dem See, da stand der wilde Wassermann vor der schönen, jungen Lilofee.

5. „Sprich, willst du hinuntergehn mit mir von der Burg wohl über dem See? Deine Kindlein drunten weinen nach dir, du schöne, junge Lilofee.“

6. „Und eh' ich die Kindlein weinen laß im tiefen, tiefen See, scheid ich von Laub und grünem Gras, ich arme, junge Lilofee.“

Worte und Weise: Aus dem Erzgebirge. Satz: Edfr. (Lt. M. A.) G. W.  
Eigentum des Verlages P. J. Tonger, Köln

### Es dunkelt schon in der Heide

1. Es dun-kelt schon in der Hei-de, nach  
Hau-se laßt uns gehn, wir ha-ben das Korn ge-  
schnit-ten mit un-serm blan-ten Schwert.

2. Ich hörte ein Sichlein rauschen, wohl rauschen durch das Korn, ich hörte mein Feinslieb klagen, ihr Lieb hat sie verloren.

3. Hast du dein Lieb verloren, so hab ich doch das mein, so wollen wir beide mitnander uns winden ein Kränzelein.

4. Ein Kränzelein von Rosen, ein Sträußelein von Klee. Zu Frankfurt auf der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee.

5. Der Schnee, der ist geschmolzen, das Wasser läuft dahin, kommst mir aus meinen Augen, kommst mir aus meinem Sinn.

Worte und Weise: Aus Ostpreußen

### Stehn zwei Stern

Nebenstimmen  
1. Stehn zwei Stern am ho-hen Himmel, leuchten  
Melodie  
leuch-ten so  
hel-ler als der Mond, leuch-ten so hell,  
hell, leuchten so hell, leuchten hel-ler als der Mond.  
leuchten so hell, leuchten hel-ler als der Mond.

2. Ach, was wird mein Schätzchen denken, weil ich bin so weit von ihr, weil ich bin, weil ich bin, weil ich bin so weit von ihr.

3. Gerne wollt ich zu ihr gehen, wenn der Weg so weit nicht wär, wenn der Weg, wenn der Weg, wenn der Weg so weit nicht wär.

4. Gold und Silber, Edelsteine, schönster Schatz, gelt, du bist mein? Ich bin dein, du bist mein, ach, was kann denn schöner sein!

Worte und Weise: Aus Hessen. Satz: Edfr. (Lt. M. A.) G. W.



## Rein schöner Land



1. Rein schön - er Land in die - ser  
Zeit, als hier das uns - re weit und  
breit, — wo wir uns fin - den wohl un - ter  
Lin - den zur A - bend - zeit, wo wir uns  
fin - den wohl un - ter Lin - den zur A - bend - zeit.

2. Da haben wir so manche Stund gessen dort in froher Kund und taten singen, die Lieder klingen im Eichenrund.

3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad!

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht, in seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht.

Worte und Weise: Aus dem Rheinland (Wilhelm von Zuccalmaglio?)

## Nichts kann uns rauben



1. Nichts kann uns rau - ben Lie - be und  
Glau - ben zu un - serm Land;  
es zu er - hal - ten und zu ge -  
stal - ten, — sind wir ge - sandt.

2. Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht: Es zu erhalten und zu gestalten: Deutschland stirbt nicht!

Worte: Karl Bröger. Weise: Heinrich Spitta  
Eigentum des Georg Kallmeyer Verlages, Wolfenbüttel



# Inhaltsverzeichnis

Du mußt an Deutschland glauben	Seite
Du mußt an Deutschland glauben	6
Seht ihr euren Helden Steine	7
Wir kommen im Morgenlicht geschritten	8

## Matrosen, wenn die singen

Matrosen, wenn die singen	10
Es rufen uns die freien Wogen	10
Auf, wer mit uns will nach Island ziehn	12
Alle Männer her an Bord	13
Wir fahren nach Norden	14
Die Reise nach Jütland	15
Weg mit den Grillen	16
Das Meer ist unsre Liebe	17
Zieh dir das Lederpäckchen an	18
Ramraden, laßt uns singen	20
Flaggen im Wind	20
Von Hamburg saar so'n ollen Rassen	22
Siebzehn Mann	23
Besaanshot an	24
De groote Bur	25
Schaffen, schaffen in Gottes Nam'	26
En Jantje harr twee Bruten	26
Ik keem von de Reis'	28
Ja, soweit kommt das noch	29
Hamborg, Lübeck, Bremen	30
O Bootsmann, Bootsmann	30
Die Wache ruft	32
Leise sinkt der Abend	32
Nun liegt das Meer so stille	33
Kommt ein Schifflein	34
Wer wird uns bringen	35
Einsames Schiff auf einsamer Wacht	36

## Sroh zu sein bedarf es wenig

Guten Abend euch allen	38
Jan Hinnerk	40

Horch, was kommt von draußen rein?	Seite
Auf die schwäbische Eisenbahn	42
Das schlesische Himmelloch	44
Heut kommt der Hans zu mir	46
Und seht gang i ans Peters Brünnele	47
Vo Luzern uf Wäggis zue	48
	49

## Rein schöner Land

Jetzt kommen die lustigen Tage	52
Ein Tiroler wollte jagen	53
Es blus ein Jäger wohl in sein Horn	54
Trara, das tönt	56
Es freit ein wilder Wassermann	57
Es dunkelt schon in der Heide	58
Stehn zwei Stern am hohen Himmel	59
Rein schöner Land	60
Nichts kann uns rauben	61

## Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

Alle Männer her an Bord	13
Auf de schwäbische Eisenbahn	44
Auf, wer mit uns will nach Island ziehn	12
Besaanshot an	24
Das Meer ist unsre Liebe	17
Das schlesische Himmelloch	46
De groote Bur	25
Die Reise nach Jütland	15
Die Wache ruft	32
Du mußt an Deutschland glauben	6
Einsames Schiff	36
Ein Tiroler wollte jagen	53
En Jantje harr twee Bruten	26
Es blus ein Jäger	54
Es dunkelt schon in der Heide	58
Es freit ein wilder Wassermann	57
Es rufen uns die freien Wogen	10



	Seite
Flaggen im Wind .....	20
Guten Abend euch allen .....	38
Hamborg, Lübeck, Bremen .....	30
Heut kommt der Hans zu mir .....	47
Horch, was kommt von draußen rein? .....	42
Ik keem von de Reis' .....	28
Jan Hinnerk .....	40
Ja, soweit kommt das noch .....	29
Jetzt kommen die lustigen Tage .....	52
Kamraden laßt uns singen .....	20
Kein schöner Land .....	60
Kommt ein Schifflein .....	34
Leise sinkt der Abend .....	32
Matrosen, wenn die singen .....	10
Nichts kann uns rauben .....	61
Nun liegt das Meer so stille .....	33
O Bootsmann, Bootsmann .....	30
Schaffen, Schaffen in Gottes Nam' .....	26
Sekt ihr euren Helden Steine .....	7
Siebzehn Mann .....	23
Stehn zwei Stern am hohen Himmel .....	59
Trara, das tönt .....	56
Und jetzt gang i ans Peters Brünnele .....	48
Vo Luzern uf Wäggis zue .....	49
Von Hamburg faar so'n ollen Kassen .....	22
Weg mit den Grillen .....	16
Wer wird uns bringen .....	35
Wir fahren nach Norden .....	14
Wir kommen im Morgenlicht geschritten .....	8
Zieh dir das Lederpäckchen an .....	18